

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

Ambach, 1953-08-30

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Rose-Marie Bonsels

Ambach am Starnbergersee

30. August 1953

Sehr geehrter lieber Herr Doktor Paasche.

Haben Sie Dank für Ihren Brief. Sie sagen, was ich beständig denke. Es ist wirklich eine unsagbare Unverschämtheit, was Süskind sich erlaubt hat und ich teile wirklich Ihre Empfindungen dem Intelligenzgenossen mit dem grossen Köpfchen gegenüber voll auf. Er, das heisst, die Refraktion der "Süddeutschen Zeitung" wird einen entsprechenden Brief erhalten von Herrn Biel, der als Aussenstehender so gut alles sagen kann, nicht etwa inspiriert durch mich, sondern aus eigenem Antrieb. Ich sende Ihnen später den Durchschlag. Süskind besass sie Frechheit mir einen grossen Blumenstrauss zu senden, einen kleinen Brief in dem "freundliche Verbundenheit" ausgedrückt war und diesen Aufsatz, alles auf den Todestag. Er schrieb, er hoffte, dass er durch seinen Aufsatz die Ungeschicklichkeit des vorigen Jahres gutgemacht habe. Der Blumenstrauss landete auf dem Misthaufen und den Brief habe ich als nicht gelesen verbrannt. Mama weiss davon nichts, auch meine anderen Freunde nicht, bis auf Herrn Biel und Fr. v. Metzradt. Ich hätte Sie um eine angemessene Antwort gebeten, wenn ich nicht vermeiden wollte, dass Sie als Beteiligter, als Freund von meinem Mann und des Hauses, sich einmischen, dafür kommt noch die Stude. Süskind soll stolpern über diese Sache, das habe ich mir vorgenommen und wenn es auch lange dauert. Einmal kommt die richtige Stunde, dafür sind in verschiedenen Wiener Zeitungen und in Salzburg, benes so in der Zeitschrift des Literatur-Instituts, sehr schöne Worte des Gedankens erschienen und Abdrucke. Die Zeitschrift vom Literatur-Institut lasse ich Ihnen schicken, weil drei unveröffentlichte Gedichte darin abgedruckt sind, die Sie gewiss noch nicht kennen.

Mein Mann hatte, dies sagen Sie wirklich richtig, niemals auf einen Erguss wie den von Süskind geantwortet. Nun, da die Dea einen neuen Direktor hat in Gotthold Müller, hoffe ich, dass vieles sich anders gestaltet. Der Tonseiner Briefe ist neu und frisch und gefällt mir ausgezeichnet. Er scheint sehr klug zu sein. In einigen Wochen, gleich nach der Frankfurter Buchwoche, wird er mich besuchen und ich habe wahrhaftig genug auf dem Herzen, was ich ihm sagen will. Zunächst einmal wird eine Jubiläumsausgabe von der "Maja" eine billige Volksausgabe in der Auflagenhöhe von 50000 herauskommen, darauf folgen andere ähnliche Ausgaben wohl zunächst "Mario und die Tiere", dann bin ich selber für die "Reise um das Herz". Wie finden Sie das? Es soll mit diesen Buchreihen den Buchgemeinschaften entgegengetreten werden, die so überhand zu nehmen scheinen. Die Gründe sind mir gleichgültig, wenn nur die Bücher da und greifbar sind, auch für nicht bemittelte Leser. (Die "Maja" wird gleich abgesandt, es ist mir unbegreiflich wie es mir passieren konnte, dies nicht gleich zu tun, meine Liste ist nicht sorgfältig geführt, das sehe ich.)

Die Radio-Sendung ist zum Totensonntag geplant. In diesem Monat erfahre ich den genauen Termin.

Meine Mutter ist seit zehn Tagen hier. Sie lässt von Herzen grüssen. Sie hat eine neue Atmosphäre von Entspannung ins Haus gebracht, die sehr notwendig war. Sie ordnet und räumt und näht und es geht ihr leidlich. Man muss nur immer sehr auf sie aufpassen, sie hat oft ihre Herzanfälle.

Wir haben seit einigen Tagen eine junge Portugiesin hier, die ihre Doktorarbeit über das Werk von Waldemar Bonsels schreibt. Sie ist ein so reizendes Mädchen, dass wir ganz entzückt sind von ihr, es ist wie wenn wir sie seit Jahren schon kennen. Die Gonne lässt sich ja seit einigen Tagen auch endlich herbei etwas Wärme zu spenden, so ist alles

Ambach am Steinberg
30. August 1955

aufgehellter und ich tu wie wenn ich lebte. Betty und ich waren dermas-
sen deprimiert und erledigt.

Vor einigen Tagen brachte mir die Schwiegertochter meines Mannes
ihre neunjährige Tochter, die mir ausgezeichnet gefällt, auch das Kind
fand es so schön bei mir, dass es bleiben wollte, so haben wir verab-
redet, dass es einmal in den Ferien hier ist und ich freue mich darauf.
Grüssen Sie Ihre Kleinen alle. Ich bin sehr froh, dass Ihre Nachrichten
wieder besser sind und ich denken kann, Sie sind gesund. Ich habe einen
Kampf mit dem Wohnungsamt ausfechten müssen, der aber glücklich für mich
ausgegangen ist; so glaube ich, dass man im nächsten Sommer Pläne machen
kann und ich liebe Freunde beherbergen kann. Jetzt im Oktober kommt die
englische Freundin zu mir und bleibt dann auch nach dem Winter meine
Mietin, aber ich kann ihre Räume benutzen, wenn sie fort ist, sodass
ich hoffe, Sie kommen dann einmal nach Bayern wieder, wir werden dies
besprechen, denn ich glaube, ich werde im Herbst noch, spätestens im Ok-
tober, nein, November, in Basel sein, dann geht es so gut auf dem Rück-
weg, dass man sich sehen kann und das sprechen ist nun einmal so viel
schöner als ein Briefwechsel.

Oben im Garten blühen für das erste Jahr erstaunlich viele Rosen.
Es wird im nächsten Sommer schon ganz zugewachsen sein. Der Stein hat
eine Patina bekommen, ich weiss, dass Sie nicht an einer Stätte gebunden
sich fühlen, mir selber geht es aber nicht so, und ich bin so froh, dass
ich zu jeder Stunde sein kann und brauche das sehr: Im Arbeitszim-
mer ist alles unverändert, so bleibt es auch.

Bitte überarbeiten Sie sich jetzt nicht allgoleich wieder, da Sie
sich etwas erholt haben. Sie haben ja immer nur diesen einen Urlaub und
Sie müssen haushalten mit Ihren Kräften. Dasselbe möchte ich ja auch
Frau Yvonne sagen. Präzise lässt Sie sehr grüssen. Nach
wie vor ist sie mein einziger Ambacher Umgang, aber wir verstehen uns
ausgezeichnet und sehen uns einmal in der Woche. Mama wünscht Ihnen alle
Gute. Wenn Sie nicht mit dem Zug über Zürich heimfahren muss, sondern
im Wagen abgeholt wird, möchte sie Ihre Kinder kennenlernen. Aber an-
melden tun wir uns rechtzeitig, ich erwarte Sie im Fall mitfahren und
in Karlsruhe.

Ich bin immer herzlich und herzlichster Freundschafter.

Ihre

Die Radio-Sendung ist zum Donnerstag geplant. In diesem Monat er-
fähre ich den genauen Termin.
Meine Mutter ist seit zehn Tagen hier. Sie lässt von Herzen grüssen.
Sie hat eine neue Atmosphäre von Zupassung ins Haus gebracht, die sehr
notwendig war. Sie wohnt und kocht und näht und es geht ihr leicht.
Man muss nur immer sehr auf sie aufpassen. Sie hat oft ihre Herzanfälle.
Wir haben seit einigen Tagen eine junge Fortpflanzung hier, die ihre
Doktorarbeit über das Werk von Wilhelm Bonsele schreibt. Sie ist ein
so reizendes Mädchen, dass wir ganz entzückt sind von ihr, es ist wie
wenn wir sie seit Jahren schon kennen. Die Jahre lässt sich ja sehr
einigen Tagen auch endlich herbei etwas Wärme zu spenden, so ist alles